

Die Offenbarung des Johannes, 6. und 7. Kapitel

Die 7 Siegel und das Drama der Intelligenz

Die Öffnung der ersten sechs Siegel

Und ich sah: Das Lamm öffnete eines der sieben Siegel, und ich hörte eines der vier Tiere mit Donnerstimme sprechen: Komm! Und ich sah: Siehe, ein weißes Pferd, und sein Reiter hielt einen Bogen in der Hand, und es wurde ihm eine Krone auf das Haupt gesetzt; als Sieger zog er aus zu weiteren Siegen.

Und als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Tier sprechen: Komm! Und es kam hervor ein zweites Pferd, von feuerroter Farbe. Und seinem Reiter wurde die Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, so dass ein gegenseitiges Gemetzel ausbrach. Ein großes Schwert wurde ihm übergeben.

Und als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Tier sprechen: Komm! Und ich sah: Siehe, ein schwarzes Pferd, und sein Reiter hielt eine Waage in der Hand. Und ich hörte eine Stimme inmitten der vier Tiere sprechen: Ein Maß Weizen für einen Denar, drei Maß Gerste für einen Denar. Dem Öl jedoch und dem Wein sollst, du keinen Schaden zufügen. Und als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten Tieres sprechen: Komm! Und ich sah: Siehe, ein fahles Pferd, und der Name seines Reiters hieß: der Tod, und das Reich der Toten ist sein Gefolge Ihnen ist Vollmacht gegeben über ein Viertel der Erde; sie dürfen töten mit dem Schwert, durch Hunger und Tod und durch die Tiere der Erde.

Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unterhalb des Altares die Seelen derer, die um des göttlichen Wortes und um ihrer Zeugenschaft willen den Opfertod erlitten hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme: Heiliger und wahrhaftiger Weltgebieter, wie lange zögerst du mit dem Gericht, das unser Blut an den Bewohnern der Erde sühnt? Und jedem einzelnen von ihnen wurde ein weißes Gewand gegeben, und es wurde ihnen gesagt, sie sollten noch eine kurze Zeit in der Ruhewelt verharren, bis sich auch noch die Schicksale ihrer Mitknechte und ihrer Brüder erfüllt hätten, die gleich ihnen den Tod erleiden würden.

Und ich sah, als es das sechste Siegel öffnete: Da erhob sich ein großes Erdbeben. Und die Sonne wurde schwarz wie ein härenes Trauergewand, und der volle Mond wurde blutrot, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie wenn ein Feigenbaum im heftigen Wehen des Windes seine unreifen Früchte abschüttelt. Und der Himmel wich zurück wie eine sich zusammenrollende Buchrolle. Alle Berge und Inseln bewegten sich von ihrem Platz. Und die Könige der Erde, die Großen und die Führer der Heere, die Reichen und die Starken und alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in die Höhlen und in die Felsenklüfte der Gebirge und sprachen zu den Bergen und Felsen: Stürzt zusammen über uns und verbergt uns vor dem Angesicht des Thronenden und vor dem Zorn des Lammes! Der große Tag des göttlichen Zornes ist gekommen; wer kann vor ihm bestehen?

Die versiegelten Hundertvierundvierzigtausend

Danach sah ich vier Engel, die an den vier Ecken des Erdreiches standen. Sie hielten mit ihrer Kraft die vier Winde der Erde zurück; es sollte weder auf der Erde noch auf dem Meere noch über irgendeinem Baum ein Wind wehen. Und ich sah den anderen Engel emporsteigen an der Stelle, wo die Sonne aufgeht. Er besaß das Siegel des lebendigen Gottes und rief mit lauter Stimme den vier Engeln, in deren Willkür die Erde und das Meer gegeben war, zu:

Richtet keinen Schaden an weder an der Erde noch an dem Meere noch an den Bäumen, bevor wir unser Siegel auf die Stirnen derer gedrückt haben, die unserem Gotte dienen. Und ich hörte die Zahl der Versiegelten: Hundertvierund-vierzigtausend aus allen Stämmen der Söhne Israels sollen das Siegel empfangen, aus dem Stamme Judas zwölftausend Träger des Siegels, aus dem Stamme Ruben zwölftausend, aus dem Stamme Gad zwölftausend, aus dem Stamme Asser zwölftausend, aus dem Stamme Naphtali zwölftausend, aus dem Stamme Manasse zwölftausend, aus dem Stamme Symeon zwölftausend, aus dem Stamme Levi zwölftausend, aus dem Stamme Isaschar zwölftausend, aus dem Stamme Zebulon zwölftausend, aus dem Stamme Joseph zwölftausend, aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Träger des Siegels.

Die große Schar in weißen Gewändern

Danach sah ich: Siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Rassen und Sprachen. Sie standen vor dem Throne und dem Lamme, mit weißen Gewändern bekleidet, Palmzweige in den Händen. Und sie riefen mit lauter Stimme: Heil unserem Gotte, dem Thronenden, und dem Lamme! Und alle Engel standen im Kreise um den Thron und um die Ältesten und um die vier Tiere, und sie fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder in Anbetung des göttlichen Weltengrundes und sprachen: Amen, das Segenswort, die Offenbarung, die Weisheit, das Dankesopfer, die Verehrung, die Wirkenskraft und die Geistesstärke, sie gehören unserem Gotte für alle Äonen. Amen. Und einer der Ältesten antwortete und sprach zu mir: Wer sind diese, die mit weißen Gewändern bekleidet sind? Und woher kommen sie? Und ich sprach: Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Sie sind es, die aus dem großen Leid kommen. Sie haben ihre Gewänder gewaschen und leuchtend weiß gemacht durch das Blut des Lammes. Deshalb können sie vor dem göttlichen Throne stehen und ihm Tag und Nacht in seinem Tempel dienen. Und der Thronende waltet und zeltet über ihnen. Sie werden nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten; sie können nicht mehr von der Hitze der Sonne oder einem anderen Feuerbrande überwältigt werden. Denn das Lamm in des Thrones Mitte wird ihr Hirte sein und ihr Führer zu den Quellen, aus denen das Wasser des Lebens quillt. Und der Vatergott wird abwischen alle Tränen aus ihren Augen.

Sehr verehrte Anwesende!

Die Krise in der wir stehen, ist zum großen Teil eine Bewusstseinskrise. Jede Krise fordert uns zu einer Entscheidung auf. In welche Richtung wollen wir unseren Weg einschlagen? Wir sehen auf der einen Seite, wie sich die Intelligenz immer stärker an die technische Intelligenz anbinden möchte. Dadurch wird das Denken immer mehr in das Automatische hineingezogen.

Das hat Rudolf Steiner einmal so beschrieben:

„Man hat heute die Meinung, wenn man von Materialismus spricht, dass der Materialismus eine falsche Weltanschauung ist, dass er abzulehnen ist, weil er nicht richtig ist. So einfach verhält sich die Sache nicht. Der Mensch ist ein seelisch-geistiges Wesen, er ist ein leiblich-physisches Wesen. Aber das Leiblich-Physische ist ein getreues Abbild des Seelisch-Geistigen, insofern wir leben zwischen Geburt und Tod. Und wenn die Menschen so verphilistert sind in

den materialistischen Gedanken, wie das geworden ist im Laufe des 19. Jahrhunderts und bis in die Gegenwart hinein, dann wird immer mehr das Leiblich-Physische ein Abdruck dieses Seelisch-Geistigen, das selbst in den materialistischen Impulsen lebt. Dann ist es nicht etwas Falsches, wenn man sagt, das Gehirn denkt, dann wird es richtig. Es werden durch das Fest-darin-Stecken im Materialismus nicht bloß Menschen erzeugt, die schlecht denken über das Leibliche, Seelische und Geistige, sondern es werden materiell denkende und materiell fühlende Menschen erzeugt. Das heißt, der Materialismus bewirkt, dass der Mensch ein Denkautomat wird, dass der Mensch ein Wesen wird, das als physisches Wesen denkt, fühlt und will. Und es ist nicht bloß die Aufgabe der Anthroposophie, an die Stelle einer falschen Weltanschauung eine richtige zu setzen — das ist eine theoretische Forderung—, das Wesen der Anthroposophie heute besteht darin, dass angestrebt wird nicht nur eine andere Idee, sondern eine Tat: das Geistig-Seelische wieder herauszureißen aus dem Leiblich-Physischen, den Menschen heraufzuheben in die Sphäre des Geistig-Seelischen, damit er nicht ein Denk-, Fühl- und Empfindungsautomat sei. Die Menschheit steht heute in der Gefahr das Seelisch-Geistige zu verlieren. Denn das, was leiblich-physisch ein Abdruck des Geistig-Seelischen ist, das steht heute, weil viele Menschen so denken, weil das Geistig-Seelische schläft, vor der Gefahr, in die ahrimanische Welt überzugehen, und das Geistig-Seelische wird sich verflüchtigen im Weltall. Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen die Gefahr vor sich haben, durch den materialistischen Impuls die Seele zu verlieren. Dies ist eine ernste Sache. Dieser Tatsache steht man gegenüber. Diese Tatsache soll eigentlich heute das Geheimnis, das immer mehr und mehr offenbar werdende Geheimnis werden, aus dem heraus wir überhaupt fruchtbar wirken wollen. Sehen Sie, aus einer Erkenntnis dieser Notwendigkeit eines Hinwendens der Menschheit zu einer spirituellen Betätigung — nicht bloß zu einer Umänderung einer Theorie —, aus dieser Erkenntnis heraus sind solche Dinge entstanden wie die Didaktik und Pädagogik der Waldorfschule. Und aus einem solchen Geiste heraus sollte hier gewirkt werden.“ (Lit.:GA 300a, S. 163f)

Der Materialismus wird also eine Tatsache und kann nicht allein durch die Theorie widerlegt werden.

Sehnsucht nach Bildern

Auf der anderen Seite gibt es eine große Sehnsucht nach Bildern. Diese Sehnsucht wird dann auch von dem Automaten befriedigt. Doch in Wahrheit tragen wir alle übersinnliche Bilder unserer Ideale, unseres Wesens in uns. Wenn wir in Bezug auf unsere Lebenskräfte, die unseren physischen Leib erhalten, sprechen, dann nennen wir diesen unsichtbaren Leib auch den Bildekräfteleib. Er wird dem Menschen durchaus spürbar, wenn er aufmerksam auf die Lebenskräfte - Sphäre wird. Diese Lebenskräfte aber sind Bilder.

Platon hat in seinem Höhlengleichnis auch davon gesprochen, dass der Mensch in einer Höhle sitzt, und nur die Schattenbilder der Gedanken und Ideen auf der Wand sieht. In dem Gleichnis geht es um Menschen, die in einer Höhle leben. Seit ihrer Kindheit sind diese Menschen in der Höhle so angebunden, dass sie sich nicht bewegen können. Auch ihre Köpfe können sie nicht bewegen und schauen somit immer nur auf die gegenüberliegende Höhlenwand. Das Feuer, welches im Hintergrund ist, dient als Lichtquelle.

In der Höhle befindet sich eine Mauer. Hinter dieser Mauer werden andauernd Gegenstände vorbei getragen. Die Gegenstände überragen die Mauer und werfen so ihren Schatten an die Wand. Die Gefangenen nehmen nur die Schatten wahr. Wenn die Personen, die die

Gegenstände tragen, sprechen, denken die Gefangenen, dass die Schatten sprechen. Der Lebensbereich der Gefangenen dreht sich nur um diese Schatten. Aus diesem Grund benennen und deuten sie die Schatten. Die Gefangenen halten diese Schatten für die Wirklichkeit, für das Seiende und befinden sich somit auf der ersten Stufe der Erkenntnis. Es ist bloß eine sinnliche Wahrnehmung. Und die daran gefundenen Gedanken auch nur Schatten der wirklichen Ideen.

Platon stellt nun die Frage, was passieren würde, wenn man einen der Gefangenen befreien und ihn dann zwingen würde sich umzudrehen, was der hauptsächlichste Akt der philosophischen Erziehung wäre. Die Person würde dann schmerzlich vom Feuer geblendet werden. Die Schatten an der Wand würden für ihn realer sein, als die anderen Figuren. Der Gefangene würde wieder zurück in die Dunkelheit wollen, denn dort empfand er keinen Schmerz und fühlte sich wohler. Damit der nächste Schritt, der weitere Aufstieg, vollzogen wird, muss man den Menschen also dazu zwingen. Mit Gewalt wird der Gefangene dem Sonnenlicht ausgesetzt. Auch wenn er im ersten Augenblick nichts erkennen würde, würde er sich langsam an das Sonnenlicht gewöhnen. Schließlich würde der Mensch erkennen, dass Schatten durch das Licht geworfen werden.

Nun, da er erleuchtet ist und die Wahrheit erkannt hat, würde er auf keinen Fall wieder zurück in das alte Leben in der dunklen Höhle wollen. Der Mensch erkennt die Idee des Guten, deren Sinnbild die Sonne ist. Die Mitgefangenen würden trotz der Erfahrung, die der „Erleuchtete“ ihnen geschildert hat, nicht aus der Höhle heraus kommen. Sie würden die Bequemlichkeit der dunklen Höhle der Erkenntnis und Wahrheit vorziehen. Sie würden dem „Erleuchteten“ keinen Glauben schenken und würden somit jeden umbringen, der sie versucht zu „erlösen“, damit sie nicht das gleiche Schicksal teilen müssen, wie der „Erleuchtete“.

Platon war auch der Anschauung, dass unser Denken im Erdenleben nur eine Erinnerung ist, des Erlebens der Gedanken - Wesenheiten vor der Geburt.

Das Wahre ist das Ganze

Der Philosoph Hegel hat einmal gesagt: „Das Wahre ist das Ganze.“ Der Sündenfall hat die Welterkenntnis verwundet. Indem der Mensch Gut und Böse schied, begann er auch die Gottheit in ein vom Diesseits getrenntes Jenseits zu versetzen. Er fühlte seine Nacktheit, weil er aus der Ganzheit der Natur, der Welt, herausfiel. Der Sündenfall ist in diesem Verständnis auch der Sündenfall des Denkens. Des Denkens, das alles zerteilt und analysiert, um die Welt zu verstehen. Dadurch wird das menschliche Erkennen ein Quell der Krankheit, der Sündenkrankheit. Doch der Philosoph versucht das kranke Erkennen wieder zu heilen. Dadurch wird das Denken zum Quell auch der physischen Gesundheit. „Das Erkennen heilt die Wunde, die es selber ist.“

Hegel findet in seiner Philosophie auch zu einer Ätherlehre. Indem er sich fragte, woraus die Welt entstanden ist, kommt er zur Antwort, dass sie aus dem Ureigenen, dem ersten Äther entstanden ist. Dieser erste Äther ist noch keine Materie in unserem Sinne. Da ist nur Gott selber. Und die äußere Welt ist nur zu begreifen, wenn Gott nicht nur als Schöpfer, sondern auch als Urstoff der Welt gedacht wird, denn Gott hat die Welt aus sich geschaffen. Dieser Äther bei Hegel umfasst in sich Geist und Materie. Der Äther ist selbst alles in einem, ist absoluter Gärungsprozess, fortwährende Bewegung. Vor aller Schöpfung ist also diese Urkraft in unendlicher Lebendigkeit. Wenn nun das menschliche Denken in der Lage ist

leibfrei sich in sich selbst zu halten, von These und Antithese, also dem zerstückelten Denken in Polaritäten, immerfort die Synthese zu finden, dann kann es sich zur ätherischen Vernunft erheben, die im rein Geistigen leben kann. Und Hegel findet, dass in Christus die Welt wieder geheilt wurde. Weil Christus in seiner Vernunft immerfort in Verbindung war und sich wusste mit Gott, hat er die Welt mit dem Geist in sich versöhnt. Durch Tod und Auferstehung wurde der Mensch vergeistigt. Und dadurch auch der erkennende Mensch. Und was der eine für uns schon erreichte, das wird für jeden Menschen möglich, wenn er die Christus - Beziehung sucht. Dann kann durch diese Christus - Beziehung auch das Denken des Menschen verwandelt und geheiligt werden. Und so sagt er mit 30 Jahren: „vom wieder geweihten Menschen aus wird auch die ganze Natur wieder geheiligt, ein Tempel des wiederentdeckten Lebens. Allem wird die neue Weihe gegeben... Der alte Fluch, der auf allem liegt, ist gelöst, die ganze Natur zu Gnaden aufgenommen und ihr Schmerz versöhnt.“ Man findet eine Darstellung über Hegels Ringen um die menschliche Intelligenz in dem Buch von Günter Dellbrügger: „das Wahre ist das Ganze“.

Die Frage ist also heute, wie wir statt im abstrakten zerteilten Denken zu bleiben, aufsteigen können zu einem ganzheitlichen und imaginativen Denken. Denn das Bild kann viel eher eine Wahrheit aussprechen. Denn im Bild liegen verschiedene Sichtweisen, die nicht in Worte gefasst werden können. Die Frage, wie unser heutiges Denken und Erkennen wieder geheilt werden kann, ist von entscheidender Bedeutung. Die Offenbarung des Johannes schildert uns in großen Bildern dieses Drama des Erkennens. Sein Tod und seine Auferstehung. Die Erkrankung und die Heilung.

Das Buch mit den 7 Siegeln

Wir haben das letzte Mal gesehen, wie das Werden der Weltgeschichte damit beginnt, dass das Lamm das Buch mit den sieben Siegeln öffnet. Dieses besondere Buch beinhaltet die Geschichte der Menschheit auf der Erde. Man könnte auch sagen, es ist die Apokalypse selbst, das Buch der Offenbarung. Wer kann die Siegel lösen und in das geheime Werden, in die Geheimnisse der Weltentwicklung schauen? Der der von Anfang an bereit war, selbst durch den Tod zur Erlösung der Menschheit zu gehen. Der, welcher selber bereit war, Teil des Buches zu werden, die Geschichte dieses Buches zu schreiben. Kein Wesen sonst war dazu bereit oder in der Lage, in das große Opfer einzuwilligen und Mensch zu werden. Und so nimmt das Lamm das Buch in die Hand, empfängt vom Vatergott die Fortsetzung der Schöpfung.

1.Siegel

Und es öffnet das erste Siegel und wir sehen das weiße Pferd mit dem Reiter mit dem Bogen in der Hand, der zu weiteren Siegen auszieht. Er ist der Sieger mit der Krone auf dem Haupt. Das Pferd, welches die Distanz überwindet, war schon immer ein Bild der Denkkraft des Menschen. Der Reiter kann mit seiner Hilfe Raum und Zeit überwinden, jedenfalls bevor es ein Auto gab. Er muss allerdings das Pferd beherrschen, damit es tut, was er will und auch nicht mit ihm durchgeht. Das Pferd ist eines der ersten Tiere, das der Mensch zähmt.

Später in der Apokalypse taucht das weiße Pferd wieder auf.

Hier schildert Johannes eine erste Epoche des Denkens, als dieses ein reines war. Mit der golden strahlenden Krone auf dem Haupt empfängt der Mensch noch die Gottgedanken. Der

Pfeil seiner Erkenntnis trifft noch die Wahrheit. Im Anfang lebt die Menschheit nicht primitiv, wie oft gemeint wird, sondern im Einklang mit der Wahrheitswelt der Götter.

2. Siegel

Dann aber wird das Denken immer mehr zur Eigenkraft des Menschen. Und nun erscheint das feuerrote Pferd und dem Reiter wird gegeben den Frieden von der Erde zu nehmen und Streit zu säen. Dieser Reiter trägt das Schwert. Das Denken lebt nicht mehr in den leuchtenden Gedanken der Götter, sondern wird vom menschlichen Blut ergriffen und verbindet sich mit dem Leidenschaftswesen. Die Möglichkeit entsteht, das Ganze, die Einheit mit dem Schwert der Erkenntnis zu zerteilen und damit beginnt aller Streit.

3. Siegel

Nun aber entfällt das Denken immer mehr den Göttern und wird von der Materie ergriffen. Das schwarze Pferd erscheint und der Reiter hat eine Waage in der Hand und es ertönen Marktrufe. Waren für Geld werden angeboten. Es wird gemessen und gewogen. Das Messbare und Wiegbare kommt in den Blick und ergreift das Tote der Natur. Nur Wein und Öl als heilige Substanzen werden noch verschont, sowie eine Zeitlang die Glaubenslehren vor dem menschlichen Verstand geschützt wurden.

Weiß, rot, schwarz sind der Gleichklang, der auch in Märchen vorkommt. Schneewittchen wird geschildert in ihrer Schönheit als weiß wie Schnee, rot wie Blut und schwarz wie Ebenholz. Geist, Seele und Leib in ihrem Bild. Und schwarz ist die Farbe des Todes, der Totgeweihtheit des menschlichen Leibes. So ist das Denken zum Nützlichkeitsprinzip herabgesunken.

4. Siegel

Und doch kann das Denken noch weiter sinken. Denn nun erscheint das chlorfarbene Pferd. Das fahle Pferd, grün-gelblich, schwefelartig ist es. Der Reiter dieses Pferdes hat einen Namen: es ist der Tod. Und die Scharen aus dem Hades folgen ihm nach. Und sie dürfen einen großen Teil der Menschheit töten durch das Schwert, durch Hunger und Tod und durch die Tiere. Heute können wir erleben, wie diese Art des Denkens immer mehr Besitz vom Menschen ergreift. Das Bild des Reiters macht deutlich, dass es nicht mehr der Mensch ist, der denkt, sondern der Herr des Todes selber. Die Abstraktion, das Denken, das sich ganz loslöst vom menschlichen Erleben wird in letzter Konsequenz zum Automat. Vieles, was heute als Gedankenerkenntnis daherkommt ist bloß Assoziation. Am eindrücklichsten ist sicher das Erschrecken, dass die Atombombenforscher zum Teil ergriff, als ihr Forschen und Denken als Ergebnis ungeheure Vernichtungskräfte entfesselte. Das Denken ergreift das Untersinnliche, Fahle. Das Denken, welches sich ablöst in seiner Klugheit vom menschlichen Gefühl und vom menschlichen Ich, ist in der Gefahr völlig verantwortungslos zu werden. Das bedeutet das Böse-Werden der Intelligenz, welches Rudolf Steiner beschrieb. Böse, weil ohne Verantwortung. Nur so ist zu verstehen, dass Menschen grausame Taten begehen, die genau geplant sind und dass sie keinerlei Gefühle des Mitleidens empfinden. Es ist zum Beispiel eine Technik der Gedankenbeeinflussung und der Ausschaltung des selbst verantworteten Denkens, wenn man Menschen immerfort die gleichen Gedanken einhämmert. Jeden Tag das Gehirn mit falschen Gedanken überflutet. Ganz allmählich wird der falsche Gedanke zur Wahrheit. Das ist eine bekannte psychologische Tatsache. Nicht nur

in der Werbung, sondern auch in der Nachrichtengestaltung. Und so wird der Mensch besessen von Gedanken, die er nicht selber gedacht hat. Erziehung muss heute auch eine ganz bewusste Gedankenschulung beinhalten, muss Gegenkräfte in der Seele gegen diese fortdauernde Berieselung rege machen.

5.Siegel

Wie kann es jetzt noch weitergehen in der Entwicklung. Jetzt wird im 5. Siegel plötzlich das Bild des Pferdes abgelöst vom Bild des Altares und unterhalb die Seelen derer, die den Opfertod erlitten hatten, also die Märtyrer des Glaubens. Sie sollen noch Geduld haben, bis ihr Schicksal Früchte trägt. Damit weist die Apokalypse darauf hin, von welchem Quellort aus ein Wiederaufstieg des Erkennens möglich wird. Da wo das Erkennen Bekennen geworden ist und der Mensch bereit ist, für seine Erkenntnis zu leiden, da greift der Ich-Wille wieder in das Denken ein und durchwärmt und befeuert es von innen her. In einer Zeit wie der unsrigen, wo die Technik und die Statistik Übermacht über den Menschen bekommen, in einer Zeit, in der der Transhumanismus als letztes Ziel des menschlichen Vollkommenheit gepriesen wird, da braucht es Altäre an denen das Neue vorbereitet wird. Maschine und Altar sind die notwendigen Polaritäten und Ergänzungen. Doch braucht es heute keine abgelebte Religiosität, die noch nicht mit der Maschine und dem Computer rechnete, sondern eine, die die innere Aktivität herausfordert. Und es braucht Altäre, an denen mit den Verstorbenen zelebriert wird. Die Religion, das Gebet, welches sich mit dem Denken verbindet, das befeuert und erwärmt dieses Denken und gebiert allmählich das neue Schauen.

6.Siegel

Doch der Absturz der vom toten Denken herbeigeführt wird, geht auch in der 6. Epoche weiter. Nun wird das materialistische Denken, wie Rudolf Steiner es schilderte, zur Realität und ergreift die ganze Sphäre des menschlichen Lebens. Die Erde reagiert mit Erdbeben und der ganze Kosmos, Sonne, Mond und Sterne werden mit hineingerissen in den Fall.

Die Berge und Inseln bewegen sich von ihrem Platz. Und die Menschen verbergen sich in großer Angst in Höhlen und Klüften. Man muss diese Bilder nicht unbedingt äußerlich verstehen. Die Frucht des Materialismus, der zu einer technisierten Welt geworden ist, ist die Angst. Es gibt dann die Epidemien der Angst und Furcht. Denn wahre Sicherheit gibt es im Toten nicht. Wer den Tod fürchtet, der verfällt der Materie und er klammert sich immer mehr an sie. Wer den Tod fürchtet, ängstigt sich eigentlich vor der geistigen Welt, die ihn nach dem Tod erwartet.

Und wenn das Denken dem Materialismus verfallen ist, dann fallen die Sterne vom Himmel. Hohe Werte, Verehrung für große geistige Leistungen gelten nichts mehr. Die Sonne, die unser Leben mit Freude beschenkt, verdüstert sich. Denn Materialismus mündet in Depression, in Freudlosigkeit. Und wenn die Berge und Inseln verschwinden, weil in der Gesellschaft kein Raum mehr für geistige Erhebung oder Rückzug in das Eigene ist, dann verliert sich der Mensch.

Die 144000

Doch mitten in den Untergängen bildet sich der Keim einer neuen Menschheit. Und dies ist ein wesentliches Kennzeichen der Apokalypse. Sie schildert uns die Notwendigkeit, dass die

Menschheit sich scheidet in zwei entgegengesetzte Strömungen. Die eine führt in den Untergang, die andere zum Erdenziel. Und wir spüren deutlich, wie dieser Prozess jetzt schon einsetzt. Die neue Menschheit erscheint dem Seher im Bilde der 144000, die sich dem Christus anschließen. Noch hält eine übersinnliche Kraft die Katastrophe der Erdvernichtung zurück. Noch soll es die Möglichkeit geben, auf den rechten Weg zu finden. Aber mitten in den Untergangserscheinungen werden die 144000 Herausgerufenen versiegelt. Sie stellen dar das Idealbild der Menschengemeinschaften, der 12 Stämme, als geistige Ausrichtung der Menschen, jetzt in Tausendern gedacht, also menschheitlich ins Große erlebt. Derjenige, der das Siegel der Lebensbildekräfte Gottes hat, steigt an dem Ort auf, wo die Sonne aufgeht. Zart deutet der Apokalyptiker hin auf den Engel, das Antlitz des Sonnengottes ist, auf Michael. Und er beginnt nun zur Evolution der Öffnung der Siegel hinzuzufügen den Involutionvorgang, die Versiegelung. Damit werden nun Menschen geschützt, indem in ihnen eine leuchtende neue Lebenskraft aufgeht. Äußerlich müssen diese neuen Heiligen nicht kenntlich sein. Denn was in ihnen wächst ist unsichtbar, aber eine unbesiegbare Kraft, die im Herzen keimt. Der Halt im Untergang kommt von oben. Es ist das Geheimnis, dass gerade unter dem Druck schwieriger Verhältnisse, großer irdischer Bedrückungen, dieses innere Licht stärker aufleuchten kann.

Und diese neue Menschheit kann vor dem Thron Gottes stehen und zum Mitgestalter der Zukunft werden. Sie haben die ursprünglich weißen Gewänder durch den Sündenfall auch beschmutzt, aber nun gereinigt durch das Blut des Lammes. Denn sie haben die Christuskraft, die Opferkraft der Liebe in ihr Herz aufgenommen. Dieses Licht Christi wird von innen heraus die neue Leiblichkeit bilden.

Und sie vernetzen sich im Verborgenen zu dem Beginn einer neuen Menschheit. Denn sie tragen in sich das Bild des Auferstandenen, des vollkommenen Menschen und einer so gestalteten Erde.

Schmetterlingsforschung

Es gibt einen schönen Bericht aus der Schmetterlingsforschung der das verdeutlicht:

Was passiert denn biologisch, wenn sich die Raupe verpuppt und sich in einen Schmetterling verwandelt?

Wenn sich eine Raupe in ihren Kokon einspinnt, dann vollziehen sich parallel zwei Prozesse. Einerseits beginnen Enzyme damit die Zellstruktur des Wurms aufzulösen, andererseits entstehen parallel zu diesem Desintegrationsprozess neue Zellen, die sich von den Zellen des Wurms massiv unterscheiden. Man könnte sagen: Sie schwingen in einer anderen Frequenz als der Rest des Raupenkörpers. Die Wissenschaftler, die diesen Prozess untersuchen, nennen diese neuen Zellen ‚imaginativ‘ oder ‚Imago-Zellen‘, weil sie bereits die Strukturen und Informationen des Schmetterlings enthalten, der sich in der Zukunft bilden soll. Diese Zellen repräsentieren also so etwas wie eine Zukunft, die schon in der Gegenwart enthalten ist und nach Entfaltung strebt. Und je mehr das alte biologische System krisenhafte Zerfallsstrukturen zeigt, desto wirksamer und zahlreicher werden die Imago-Zellen.

Wie aber reagiert das alte, noch bestehende biologische System des Wurms auf diese neuen Zellen? Sind die Imago-Zellen für den Wurm eine Art gefährliche Krankheit, die es zu bekämpfen gilt?

Ja, tatsächlich behandelt der Körper diese Zellen wie eine Art Antikörper und versucht alles, um sie zu vernichten. In der Sprache der Medizin würde man von der Aktivierung des

Immunsystems des Organismus sprechen, der etwas Körperfremdes zu bekämpfen versucht. Dabei entstehen diese neuen Zellen aber aus dem alten Körper, nur gehen sie in ihrer Art über das alte System und seine Ordnung hinaus. Also unterliegt das Immunsystem einem Missverständnis, wenn es das Neue, was sich da andeutet, für einen Fremdkörper hält und es unterdrücken, töten und verschlingen will. Und tatsächlich gelingt es dem Immunsystem häufig, diese erste Generation von Imagozellen zu eliminieren. Das verändert aber nichts an den Zerfallsprozessen im verpuppten Wurm, die weitergehen.

Sind die neuen Zellen mit dem ersten Erfolg des Immunsystems ausgeschaltet?

Nein! Diese neuen Imago-Zellen tauchen weiter auf und werden immer mehr. Schon bald kann das Immunsystem der Raupe diese Zellen nicht mehr schnell genug vernichten. So überleben immer mehr der Imago-Zellen diese Angriffe. Neuere Forschungen verweisen sogar darauf, dass Imagozellen der zweiten Generation, die angegriffen werden, ihrerseits die Immunzellen infizieren, selber Imagozellen hervorzubringen. Also geht es im Kern um einen Kampf zwischen dem Alten und dem Neuen. Während also Teile des Alten buchstäblich sterben, wird nach und nach die Zukunft geboren.

Wie verhält sich dann die zunehmende Zahl der Imagozellen?

Da hat Norie Huddle und ihr Team erstaunliches beobachtet: Die bis dahin ziemlich einsamen Imago-Zellen, die isoliert in einer feindlichen Umgebung lebten, beginnen sich in kleinen Gruppen zu verklumpen. Dabei schwingen sie auf einer ähnlichen Ebene und beginnen von Zelle zu Zelle, Informationen miteinander auszutauschen. Dann, nach einer Weile, passiert wieder etwas höchst erstaunliches: Diese Klumpen von Imago-Zellen beginnen Gruppen und regelrechte Netzwerke zu bilden! Sie formen lange Fäden von verklumpten Imagozellen, die in der gleichen Frequenz schwingen und nun in größerem Maßstab miteinander innerhalb der verpuppten Larve Informationen austauschen. Dann, an einem bestimmten Punkt, scheint dieser lange Faden von Imago-Zellen plötzlich zu begreifen, dass er etwas ist. Etwas anderes als die Raupe. Etwas Neues!

Was geschieht an diesem Punkt, an dem sich das Neue in seiner Kohärenz selbst zu organisieren beginnt?

Mit der Erkenntnis einer eigenen Identität verwandeln die neue Zellstrukturen den alten Raupenkörper von Innen. Diese Erkenntnis ist die eigentliche Geburt des Schmetterlings. Denn damit kann jetzt jede Schmetterlingszelle ihre eigene Aufgabe übernehmen. Für jede der neuen Zellen ist etwas zu tun, alle sind wichtig. Und jede Zelle beginnt das zu tun, wo es sie am meisten hinzieht. Und alle anderen Zellen unterstützen sie darin, genau das zu tun. Das ist die perfekte Methode der Natur, einen Schmetterling zu erschaffen. Und ein wunderbares Beispiel dafür, wie eine Schmetterlingsbewegung aufzubauen ist ...

Und das berührt auch das Geheimnis unseres Auferstehungsleibes. Mit der Kommunion von Brot und Wein nehmen wir die Bildekräfte des Auferstandenen in uns auf. Diese Bilder dessen, was wir bis in den Körper hinein einmal werden sollen, erbilden schon den zweiten unsichtbare Leib im Menschen. Der Auferstehungsleib, wie ihn auch Paulus im 1. Korintherbrief 15 beschreibt, ist der himmlische Leib in dem wir einst auferstehen werden. Er ist ein zweiter Lichtleib im Menschen, der sich allmählich durchsetzen wird. Der alte muss schließlich sterben, doch der reine, der neue ist schon da.

So möchte ich mit dem bekannten Gedicht von Novalis schließen:

Wenige wissen
Das Geheimnis der Liebe,
Fühlen Unersättlichkeit
Und ewigen Durst.
Des Abendmahls
Göttliche Bedeutung
Ist den Irdischen Sinnen Rätsel;
Aber wer jemals
Von heißen, geliebten Lippen
Atem des Lebens sog,
Wem heilige Glut
In zitternde Wellen das Herz schmolz,
Wem das Auge aufging,
Daß er des Himmels
Unergründliche Tiefe maß,
Wird essen von seinem Leibe
Und trinken von seinem Blute
Ewiglich.
Wer hat des irdischen Leibes
Hohen Sinn erraten?
Wer kann sagen,
Daß er das Blut versteht?
Einst ist alles Leib,
Ein Leib,
In himmlischem Blute
Schwimmt das selige Paar. –
O! daß das Weltmeer
Schon errötete,
Und in duftiges Fleisch
Aufquölle der Fels!
Nie endet das süße Mahl,
Nie sättigt die Liebe sich.
Nicht innig, nicht eigen genug
Kann sie haben den Geliebten.
Von immer zärteren Lippen
Verwandelt wird das Genossene
Inniglicher und näher.
Heißere Wollust
Durchbebt die Seele,
Durstiger und hungriger
Wird das Herz:
Und so währet der Liebe Genuß
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Hätten die Nüchternen
Einmal gekostet,

*Alles verließen sie,
Und setzten sich zu uns
An den Tisch der Sehnsucht,
Der nie leer wird.
Sie erkannten der Liebe
Unendliche Fülle,
Und priesen die Nahrung
Von Leib und Blut.*

5.3.2021

Friedrich Affeldt